

Schüler malen Vasen-Untersätze aus Keramik

Autor(en): **Bächinger, Konrad**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **37 (1950)**

Heft 24

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tenbahre zu erwarten, auch wenn jahrzehntelange Arbeit scheinbar umsonst getan werden muß?

Ich sehe Dir an, daß Du ungläubig vor diesem Schwarzweiß-Bilde stehst und denkst, so arg werde es bestimmt nicht sein. Ja, weißt Du denn, was Deiner alles wartet? Oder steht eines dieser Dinge außer dem Bereiche der Möglichkeit? Ich will Dich auch nicht abschrecken, Dir aber auch einmal die Kehrseite der Medaille vorhalten, um Dich wenn möglich vor mancher bitteren Enttäuschung zu bewahren.

Die größte Aufgabe und damit die Erfüllung des wahren Erzieherideals liegt in Dir selbst. Sie bedeutet unablässige Selbstzucht. Sie allein befähigt Dich, den Wechselfällen

des Lebens gefaßt ins Auge zu blicken und trotz allem Dein Ideal hochzuhalten. Wenn Du Dich selbst nicht allzu wichtig nimmst, wenn Du gelernt hast, über Dich selbst zu lächeln, dann gehst Du den rechten Weg dem Ziele zu, dann erfüllt Dich unnennbarer Friede, dann ist der Lehrerberuf schön. Könnten wir doch gleich unserm Meister Christus sagen: »Siehe, Herr, keines von denen, die du mir anvertrautest, habe ich verloren!« Dann, erst jetzt, hast Du angefangen, ein guter Lehrer zu werden, weil Du über den Dingen stehst und — die Liebe Dich leitet.

Ich grüße Dich und wünsche Dir Erleuchtung und den rechten Mut zur rechten Entscheidung!

VOLKSSCHULE

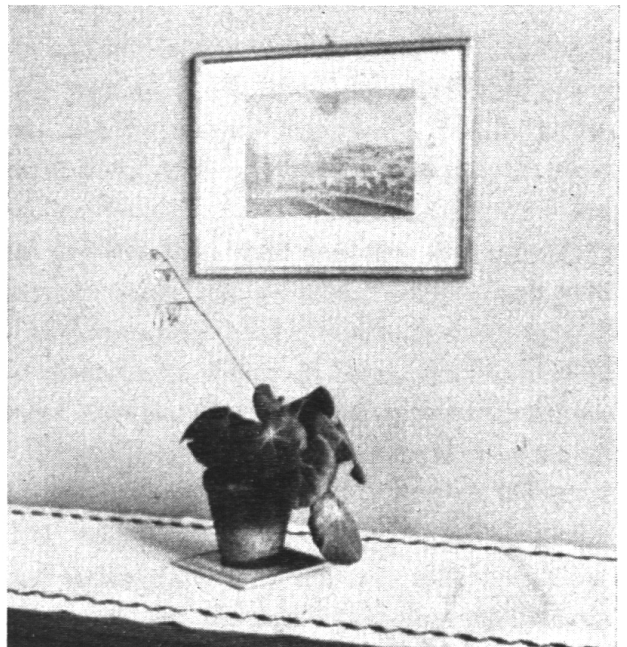
SCHÜLER MALEN VASEN-UNTERSÄTZE AUS KERAMIK

Von Konrad Bächinger

Wohl selten ist im Leben des Menschen eine Zeit so schöpferisch wie das Kindesalter. Man ist darum von den starren Zeichnungslehrgängen, die dem Kinde mit einem Schema eines Menschen, eines Tieres oder einer Blume die eigene Vorstellungswelt zudeckten, längst losgekommen. Der neue Zeichnungsunterricht versucht, die im Kinde schlummernden schöpferischen Kräfte freizulegen und zu schulen.

Ist der Schüler im Zeichnungsunterricht so weit, daß er Stift und Pinsel einigermaßen beherrscht, so darf und soll gewagt werden, einmal einen Gegenstand zu schmücken. Man kann beobachten, wie die Kinder dabei ganz besonders auf die Strichführung acht geben und eine Sauberkeit an den Tag legen, die man sich sonst nicht gewohnt ist. Sie wissen nämlich, daß sie den bemalten Holzteller oder das bunte Spannschächtelchen nach Hause nehmen und irgend jemandem schenken können. Darum

muß die Arbeit besonders exakt ausgeführt werden.



In der heimeligen Schulzimmerecke steht ein Blumenstock auf einem selbstgemalten Keramik-Untersatz.

Zur Holzmalerei, die in einigen Schulen mit viel Freude und Erfolg sich eingebürgert hat, ist nun die *Keramikmalerei* hinzugekommen. Bis heute brauchte man dazu die alten, hitzebeständigen Farben, die mit dem Pinsel aufgetragen werden mußten, was für runde Keramikformen eine sehr geübte Hand verlangte. Durch ein Spezialverfahren sind nun in der Schweiz Keramik-Minen* auf den Markt gekommen, mit denen wie mit gewöhnlichen Farbstiften gezeichnet, ausgemalt und gewischt werden kann. Damit ist das Keramikmalen zu einer einfachen Kunst geworden, die auch ein Primarschüler leicht erlernen kann. Durch das Glasieren und Brennen kommt die Zeichnung unter Glasur, so daß sie auf alle Fälle hitzebeständig und säurefest ist und beliebig gewaschen werden kann.

Es sind bis jetzt sechs verschiedene Farben erhältlich: Rot, Grün, Rotbraun, Gelb, Blau und Schwarz. Ein auf 12 Farben erweitertes Sortiment steht in Aussicht. Die Minen können in einem Griffelröhrchen (Mine mit Papier umwickeln) oder in den speziell hierfür geschaffenen, sehr handlichen SIGNA-Haltern gut geführt werden. Zum Spitzen verwendet man ein mittelfeines Glaspapier. Den Staub bläst man nicht fort, sondern bewahrt ihn in einem Schächtelchen (z. B. leeren Grammophonadel-Schächtelchen) auf. Damit lassen sich gut Wolken, Wiesen, Seen u. a. durch Wischtechnik (Verstreichen mit dem Finger) schattieren. Mit den spitzigen Minen läßt sich unglasiertes Hartsteingut mit feinsten Details bemalen, die auch nach dem Glasieren und Brennen noch genau gleich deutlich sind.

Ich machte den Versuch mit meinen Viertkläßlern, zur Abwechslung im Zeichnungsunterricht einmal Keramik zu malen. Dazu wählte ich unglasierte, weiße Biscuitplatten im Format 15×15 cm (Fabrikat

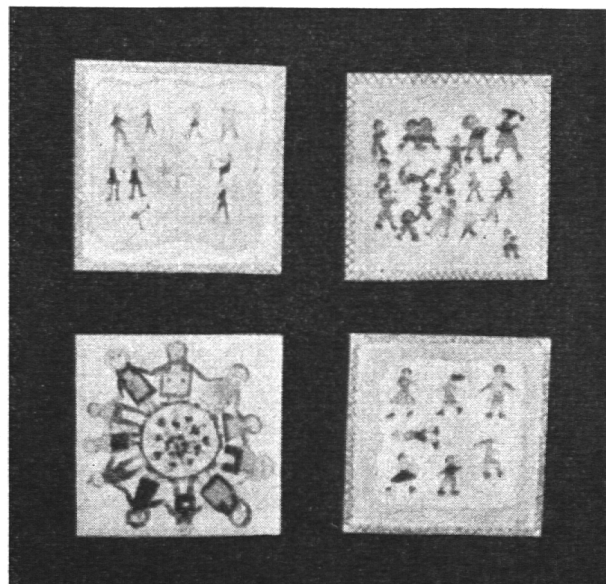
* SIGNA-Keramikminen. Hersteller: Fabrik für Spezialkreiden R. Zraggen, Dietikon (Zch.).

»Laufen«), die beim Papeteristen oder beim Ofenbauer bezogen werden können.

Da diese Plättchen eine gerade Fläche haben, eigneten sie sich sehr gut. Runde Gegenstände, wie Vasen, gewölbte Teller, Täßchen, Aschenbecher usw., wären für Primarschüler sicher viel schwieriger.

Die Schüler entwarfen ihre Ideen zuerst auf ein gewöhnliches Papier. Der beste Entwurf mußte ohne Lehrerhilfe auf die Kachel gezeichnet werden. Ich selber zog lediglich den Rand aus, der vom Schüler ornamentalisch geschmückt werden durfte. Da Fettflecken ein gleichmäßiges Glasieren unmöglich machen, war unbedingt darauf zu achten, daß die Schüler mit peinlich sauberen Händen arbeiteten. Es durfte nicht gummiert werden; jeder gezogene Strich war endgültig.

Als Thema wählten wir »Eisfeld« und »Kinderreigen«. Diese boten Gewähr, daß der zur Verfügung stehende Raum ungefähr gleichmäßig ausgefüllt werden konnte. Es mußte darauf geachtet werden, daß der

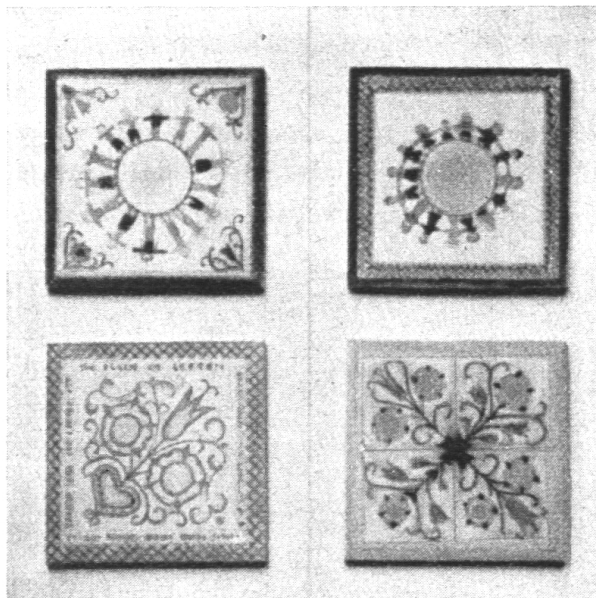


Im Thema »Eisfeld« können die sich tummelnden Kinder zwanglos in ein Feld gezeichnet werden. Die Umrahmung ist einfache Ornamentik. Die Kachel links unten ist mit dem Motiv »Kinderreigen« bemalt. Die Kinder wirken durch ihre Naivität recht köstlich. Diese Kachel wirkt als Untersatz zu einer Vase deshalb lustig, weil die Kinder dann den Strauß umtanzen.

Platz ausgenutzt wurde und keine leeren Flächen übrig blieben. Ich denke mir, daß auf der Unterstufe der Primarschule auch folgende Themen geeignet wären:

Auf dem Spielplatz
 Schneewittchen im Sarg, rundherum die
 Zwerge
 Hänsel und Gretel beim Hexenhäuschen
 Segelschiff
 Daheim in der Stube
 Ein Weiher
 Ein Blumengarten
 Im Hühnerhof.

Auf der Oberstufe und in der Sekundar-
 schule dürften dazu ornamentalische Ver-
 zierungen und Blumenmotive in Frage
 kommen.



Durch einen dunklen Rand wirken die Kacheln auf dem hellen Tischtuch viel besser, was ein Vergleich mit der vorherigen Aufnahme deutlich illustriert. Der Untersatz rechts unten ist der Versuch einer Schülerin, vier Felder durch Blumenmotive auszufüllen. Diese Arbeit wirkt in manchen Augen gefälliger, sie ist aber lange nicht so eigenständig und kindertümlich wie die andern. Die Kachel links unten ist eine Lehrerarbeit mit persönlichem Glückwunsch auf einen Hochzeitstag (statt eines Kärtchens, das gleichviel kostet).

Die bemalten Platten wickelten wir in sauberes, unbedrucktes Papier oder Cellophan und schickten sie zum Glasieren und

Brennen in die Fabrik nach Dietikon. Wie groß war die Freude bei den Schülern, als die glänzenden Kacheln zurückkamen! Durch das Brennen wurden die Farben etwas verändert. Eine kleine Übersicht möge ein paar Winke geben für die Stärke der einzelnen Farben:

Farbe	Wirkung	
	beim Malen	nach d. Brennen
* schwarz	dunkel	etwas heller wirkt auf blau noch kontrast- reich
blau	dunkel, wie schwarz	ultramarin
rot	hell karmin	noch heller
gelb	hellgelb	leuchtkräftiger als vorher
grün	grasgrün	dunkler als vorher
rotbraun	rostbraun	ungefähr gleich im Farbwert

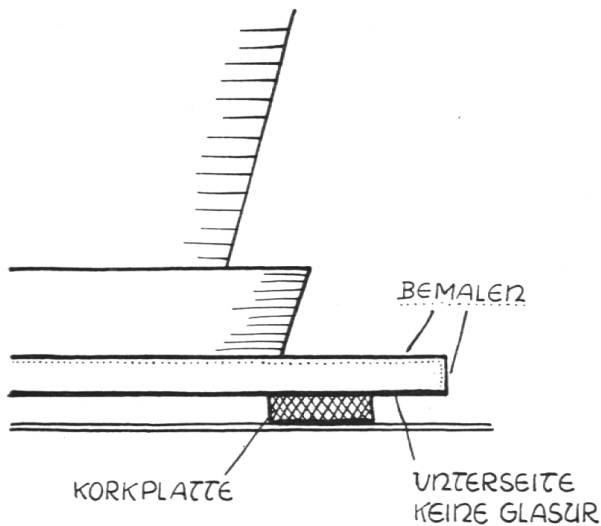
* Bleistiftstriche verschwinden gänzlich beim Brennen.

Gute Farbzusammenstellungen:

Rot-Blau;
 Gelb-Grün-Braun;
 Grün-Rot;
 Blau-Braun-Gelb.

Damit wir die bemalten Kacheln als Platten- oder Vasenuntersätze verwenden konnten, klebten wir an allen vier Ecken ein Korkplättchen in der Größe 2×2 cm auf. Diese 3—4 mm dicken Korkscheibchen sind bei einem Schreiner erhältlich. Ich nahm sie aus dem Musterbuch einer Korkfirma, das mir ein Architekt verschenkte.

So waren unsere Vasenuntersätze fertig. Sie werden daheim immer wieder Freude bereiten und dauernde Andenken an die Schulzeit bleiben. Wie wird eine Tante Freude haben, wenn sie von ihrer Nichte ein solch persönliches Geschenk bekommt?



Dazu ist eine solche »handbemalte« Kachel bedeutend billiger als irgendein Warenhausartikel, der in Serien hergestellt wird und darum überall anzutreffen ist.


Die Arbeit ist einer der besten Erzieher des Charakters.

SMILES

DAS RAUMBILD IM SCHULUNTERRICHT

Von Karl Stieger

»Es gibt Leute, welche glauben, sie könnten den Schmetterling ganz genau betrachten, wenn sie ihn mit einer Nadel aufs Papier festgestochen haben. Das ist ebenso töricht wie grausam. Der angeheftete, ruhige Schmetterling ist kein Schmetterling mehr. Den Schmetterling muß man betrachten, wenn er um die Blumen gaukelt...«

Heinrich Heine hat sicher recht mit dieser Bemerkung, wenn das Kind das Wesen »Schmetterling« erfahren soll. Man kann aber auch die Oberfläche des Körpers in den Kreis der genauen Betrachtung ziehen, und in diesem Falle sind Präparate, Modelle oder Bilder sinnvolle Anschauungsmittel. Man muß sich nur immer klar sein, daß man Gleiches mit Gleichem: Leben mit Leben, einen Vorgang mit einem Vorgang, einen visuellen Eindruck mit einem visuellen Eindruck ... veranschaulichen muß. (Siehe »Schweizer Schule« Nr. 20: »Unterrichte anschaulich!«)

Auf dem Gebiete der optischen Anschauungsmittel sind in den letzten Jahren gewaltige Fortschritte erzielt worden. Es geht heute nicht mehr an, mit einem Buch-Bildchen vor der Klasse zu stehen oder mit

ihm neben den Bankreihen vorbeizuschreiten. Wir besitzen ausgezeichnete moderne Schulwandbilder, Epi diaskope, Lichtbildapparate und Schulfilme. Heute gelangt zudem eine neue Unterrichtshilfe in unsere Schulstuben: das Raumbild. Der Verlag verspricht uns außerordentlich viel: nicht nur ein billiges, praktisches Lehrgerät, sondern auch ein vollkommeneres optisches Anschauungsmittel:

»Während wir im Leben alle Eindrücke mit zwei Augen plastisch wahrnehmen und somit jede Erscheinung für uns eine Raumwirkung hat, ist in dem bisher gewohnten Flachbild diese lebenswahre Plastik nicht vorhanden. Obwohl die Lichtbildkunst heute in künstlerischer Auffassung, in überlegener Beherrschung der Mittel, in der Farbenphotographie und im Kinobild eine bisher unerreichte Höhe gewonnen hat, sind ihre Wiedergaben alle ohne Ausnahme flache Abbilder an sich räumlicher Dinge. Es fehlt das, was jedes zweiäugige Sehen vermittelt: es fehlen die Tiefe und das Erlebnis des Raumes. Alle üblichen Photos sind mit der einäugigen Kamera aufgenommen worden, der dargestellte Gegenstand wird in eine Ebene hineingepreßt, und es